

Erhard Brenn

Das Gespenst von Camp Canterville

Schultheaterstück

Frei nach der Erzählung „The Canterville
Ghost“ von Oscar Wilde

Besetzung 8D/6H (variabel)

Bild ein Schlosssaal

**«Wer hat es gewagt, meinen Blutfleck zu entfernen?!
Unverschämte Bande!»**

Eine Schulklasse verbringt ihr Klassenlager in einem alten, romantischen Schloss. Es gibt nur einen Haken: Ein Gespenst wütet jede Nacht und verübt so manchen Streich. Während die Lehrerin dem Spuk nicht glaubt, fürchtet sich die Küchenchefin und die SchülerInnen freuen sich auf das Abenteuer. Bald stellt sich heraus, dass das Gespenst wirklich lebt und Unheil treibt. Bis eine Schülerin es höchstpersönlich kennen lernt und vom Fluch, der seit 150 Jahren über ihm liegt, erfährt. Dabei kommt auch noch heraus, dass ein wertvoller Schatz irgendwo im Schloss verborgen liegt. Ein spannendes, unterhaltsames Stück nach einer Erzählung von Oscar Wilde, geeignet für das Schultheater.

**«Ich habe meine Strafe erhalten und muss trotzdem jede
Nacht hier herumgeistern.»**

Zum Aufführungsrecht

- Das Recht zur Aufführung erteilt der
Theaterverlag Elgg
Stiftung amatheo.ch
Eigerstrasse 73
CH-3007 Bern
Tel. + 41 (0)31 819 42 09
www.theaterverlage.ch / information@theaterverlage.ch
- Der Bezug der nötigen Texthefte - Anzahl Rollen plus 1 - berechtigt nicht zur Aufführung.
- Es sind darüber hinaus angemessene Tantiemen zu bezahlen.
- Mit dem Verlag ist **vor den Aufführungen** ein Aufführungsvertrag abzuschliessen, der festhält, wo, wann, wie oft und zu welchen Bedingungen dieses Stück gespielt werden darf.
- Auch die Aufführung einzelner Teile aus diesem Textheft ist tantiemenpflichtig und bedarf einer Bewilligung durch den Verlag.
- Bei eventuellen Gastspielen mit diesem Stück, hat die aufführende Spielgruppe die Tantième zu bezahlen.
- Das Abschreiben oder Kopieren dieses Spieltextes - auch auszugsweise - ist nicht gestattet (dies gilt auch für Computerdateien).
- Übertragungen in andere Mundarten oder von der Schriftsprache in die Mundart sind nur mit der Erlaubnis von Verlag und Verfasser gestattet.
- Dieser Text ist nach dem Urheberrechtsgesetz vom 1. Juli 1993 geschützt. Widerhandlungen gegen die urheberrechtlichen Bestimmungen sind strafbar.
- Für Schulen gelten besondere Bestimmungen.

"Es gibt Leute, die ein Theaterstück als etwas "Gegebenes" hinnehmen, ohne zu bedenken, dass es erst in einem Hirn erdacht, von einer Hand geschrieben werden musste." Rudolf Joho

Personen

<i>Lady Canterville (52)</i>	Schlossbesitzerin
<i>Mr. Umney (39)</i>	Butler
<i>Thomas Clark (39)</i>	Hauswart
<i>Sir Simon Canterville (27)</i>	Gespenst
<i>Frau Schmid (63)</i>	Lehrerin
<i>Frau Schulze (55)</i>	Lagerköchin, sehr ängstlich
<i>Mary (56)</i>	Klassensprecherin
<i>Paula (66)</i>	vorlaute Schülerin
<i>Sam (33)</i>	Klassenstreber
<i>Kurt (54)</i>	Computerfreak, Gamer
<i>Joe (451)</i>	Computerfreak, Gamer
<i>Sara (56)</i>	Tussie
<i>Tina (62)</i>	ihre Freundin
<i>Virginia (65)</i>	feinfühliges Schülerin

1. Szene

Thomas Clark und Mr. Umney tragen einen Stuhl und einen kleinen Tisch auf die Bühne. Lady Canterville gibt Anweisungen.

In einer Ecke steht ein Papierkorb, der zu Beginn der 2. Szene von aussen her mit Silk oder einer dünnen Schnur gegen die Decke gezogen werden kann.

Canterville: Thomas, stellen Sie den Tisch hier in die Ecke, und Mr. Umney, stellen Sie den Stuhl hier drauf. Dann sehen unsere Gäste den Blutfleck nicht sofort.

Mr. Umney: Aber Lady Canterville, Sie werden den Gästen doch hoffentlich von unserem Gespenst erzählen. ***Er legt ein langes Tischtuch auf den kleinen Tisch.***

Canterville: Aber selbstverständlich, sie müssen über den Geist meines Ururgrossvaters Bescheid wissen.

Mr. Umney: ***zu Thomas.*** Ja, dann haufen sie hoffentlich gleich wieder ab...

Canterville: Mr. Umney, ich weiss, dass Sie die Vermietung unseres Schlosses keine gute Idee finden, aber ich brauche das Geld. Sie wissen ja selbst, wie viel allein die Heizkosten ausmachen.

Mr. Umney: Selbstverständlich, Mylady. Aber ich verstehe nicht, weshalb Sie das Schloss in ein Ferienlager verwandeln wollen. Kinder sind ja so lästig und rücksichtslos und machen nur Lärm.

Thomas: Vielleicht vertreiben sie ja damit das Gespenst.

Canterville: Frau Schmid, die Lehrerin unserer neuen Gäste hat gesagt, dass ihre Klasse sehr sozial sei.

Mr. Umney: Also eine richtige Gang! Auch Hooligans sind untereinander sehr sozial und machen trotzdem alles kaputt.

Canterville: Ach, seien Sie nicht so negativ. Vielleicht ist es ganz gut, wenn wieder mal Leben in unser altes Schloss kommt!

Thomas: Nun, Lady Canterville. Langweilig war es wirklich nie. Sir Simon hat ja immer wieder für Action gesorgt.

Mr. Umney: **dramatisch.** Weisst du noch, wie das Gespenst den Rechtsanwalt mit rostigen Ketten an den Schreibtisch gefesselt hat?

Thomas: Oh ja, ich musste die Kette dann durchsägen. Aber das war noch nichts im Vergleich zum Kronleuchter, der den Ausgang des Esszimmers blockiert hat.

Mr. Umney: Zum Glück konnten wir die Familie befreien, aber vom Schock haben sie sich nie mehr ganz erholt.

Canterville: Bitte erzählen Sie solche Stories nicht unseren Gästen. Ich glaube, da kommen sie schon. **Sie geht zur Türe.**

Frau Schmid, Frau Schulze und Mary kommen herein.

Frau Schmid: Lady Canterville, es freut mich, Sie endlich persönlich kennenzulernen. Ehrlich gesagt, habe ich Sie mir älter vorgestellt.

Canterville: Das passiert mir immer wieder. Sobald ich mich als LADY Canterville vorstelle, stellt man sich eine alte Frau vor... mit Perücke und langen Röcken.

Mr. Umney: Das war so als der Urgrossvater von Lady Canterville noch gelebt hat. Aber irgendwie lebt er ja immer noch hier im Schloss.

Thomas: **dramatisch.** Oh ja. Sir Simon Canterville spukt seit 150 Jahren hier herum, seit er damals in einer schrecklichen Gewitternacht...

Frau Schulze: **erschreckt.** Was?! Gibt es hier etwa ein Gespenst? **Schockiert nimmt sie den Stuhl und setzt sich drauf. Die anderen schauen sich besorgt an.**

Thomas: Oh ja! Und jede Nacht kommt es mit seinen rostigen Ketten und...

Canterville: Nun hört auf, unsere Gäste zu erschrecken.

Frau Schmid: Für mich ist das kein Problem. Sie haben mir ja am Telefon bereits von Ihrem Gespenst erzählt. Ich persönlich glaube ja nicht an so übersinnliche Erscheinungen.

Frau Schulze: Ich aber schon. **Sie steht auf und Mr. Umney stellt sofort den Stuhl an den ursprünglichen Platz.** Frau Schmid, Sie haben mir nichts davon erzählt!

Frau Schmid: Warum sollte ich auch, wenn ich sowieso nicht daran glaube. **Zu Lady Canterville.** Lady Canterville, darf ich Ihnen unsere Köchin, Frau Schulze vorstellen? **Zu Mary gewandt.** Und das ist Mary, unsere Klassensprecherin.

Mary: Guten Tag! Meine Klassenkameradinnen und ich sind ja so aufgeregt. Das Schloss sieht richtig alt aus.

Canterville: Ja, es gehört meiner Familie seit vielen Generationen.

Mary: Es ist richtig gross... und irgendwie gruselig.

Frau Schulze: Ja, das finde ich auch.

Canterville: Für mich hat dieses Schloss eine ganz besondere Atmosphäre. Immerhin bin ich hier aufgewachsen.

Mr. Umney: Und auch an das Gespenst kann man sich gewöhnen...

Frau Schulze: Ich bestimmt nicht!

Mary: Und es gibt hier wirklich ein Gespenst?

Mr. Umney: Ja. Seit ich hier arbeite erscheint es mindestens in jeder zweiten Nacht und...

Mary: In jeder zweiten Nacht?! Cool, das muss ich gleich den anderen erzählen. **Ab.**

Frau Schmid: **blickt ihr schmunzelnd nach.** Meine Schülerinnen und Schüler freuen sich sehr auf das Klassenlager in Ihrem Schloss. Ich finde es toll, dass Sie es vermieten.

Canterville: Ach, wissen Sie, ich kann wegen meinem Rheuma nicht mehr hier wohnen.

Frau Schulze: Oh, oh, ich glaube, ich habe auch Rheuma. **Sie nimmt erneut den Stuhl und setzt sich.** Plötzlich habe ich überall Schmerzen.

Thomas: Ja, ja. Diese kalten Mauern können ganz schön ungemütlich sein.

Canterville: Das ist nur im Winter ein Problem. Endgültig ausgezogen bin ich erst, als meine Haushälterin wegen dem Gespenst beinahe einen Nervenzusammenbruch bekommen hat. Sie konnte monatelang nicht mehr in den Spiegel schauen.

Thomas: **grinsend.** Ja, zum Glück konnte ich damals die Badezimmertüre aufbrechen. Die Haushälterin hat mich angeschaut, als ob ICH das Gespenst wäre.

Canterville: Sie selbst fand das allerdings nicht so lustig.

Mr. Umney: Ich fand es auch nicht witzig, denn ich musste dann das ganze Blut aufwischen und den toten Hahn entsorgen. Unsere Köchin wollte ja nicht einmal mehr eine Suppe aus ihm kochen.

Frau Schulze: Das kann ich gut verstehen!

Canterville: Und seit meine Haushälterin und ich nicht mehr hier leben, hat der Geist meines Ururgrossvaters alle Mieter verjagt.

Thomas: **grinsend.** Das kann man wohl sagen! Keiner hat es bis jetzt länger als zwei Wochen ausgehalten.

Frau Schulze: Ich glaube, ich halte es hier nicht einmal zwei Stunden aus.

Frau Schmid: Nun seien Sie nicht so ängstlich, Frau Schulze. Es gibt bestimmt für alles eine Erklärung.

Mr. Umney: Einmal hat mich ein durchgesägter Balken nur knapp verfehlt, als er plötzlich von der Decke fiel.

Thomas: Das war an dem Tag, an dem wir das Bild von Sir Simon im Estrich versorgen wollten. Das hat ihm nicht gepasst.

Canterville: Ich denke, das war nur ein dummer Zufall.

Frau Schmid: Seit ich unserer Klasse vom Gespenst erzählt habe, sind alle ganz aufgeregt.

Frau Schulze: **beleidigt.** Also bin ich wieder einmal die einzige, die von nichts weiss.

Frau Schmid: Ich wollte Sie nicht unnötig belasten. Bei meiner Klasse ist das etwas anderes. Die lieben den Adrenalin-Kick, während Sie, Frau Schulze, wahrscheinlich gleich gekündigt hätten.

Frau Schulze: Oh, ja. Ich überlege mir wirklich, ob ich nicht sofort wieder abreisen soll.

Thomas: Gut! Ich bringe Sie gleich zum Bahnhof, vorausgesetzt, dass unser Jeep funktioniert... Seit das Gespenst die Stosstange an einen Baum gekettet hat, bin ich immer ein wenig misstrauisch.

Frau Schmid: Ach, Frau Schulze. Übertreiben sie bloss nicht...

Frau Schulze: **nimmt erneut den Stuhl und setzt sich drauf.** Ich weiss nicht, ob ich diesen Stress aushalte. Meine Nerven...

Mr. Umney: Liebe Frau Schulze, es ist alles halb so schlimm! Man kann sich sehr schnell an das Gespenst gewöhnen...

Thomas: ...wenn einem das Kettenrasseln und die gelegentlichen Angriffe nichts ausmachen. Mr. Umney, zeigen Sie unseren Gästen doch mal die Würgespuren an Ihrem Hals.

Mr. Umney: Ach, das ist nichts. Sir Simon, also das Gespenst, ist manchmal sehr schnell beleidigt. Aber meistens ist er ganz friedlich.

Thomas: Also ich persönlich übernachtete nie hier im Schloss. Man weiss bei ihm nie, wie er wieder drauf ist.

Canterville: Nun ist es aber genug! Thomas, gehen Sie doch hinaus und rufen Sie die Jugendlichen herein.

Frau Schulze: Ich komme mit.

Thomas: Gut! Dann kann ich Ihnen gleich zeigen, in welcher Rüstung sich Sir Simon jeweils versteckt. **Beim Hinausgehen.** Sie ist allerdings zu schwer für ihn, sodass er nur manchmal das Visier auf- und zuklappt oder einen Arm hebt...

Sie gehen hinaus.

Mr. Umney stellt sofort den Stuhl wieder auf den Fleck.

Canterville: zu *Frau Schmid*. Entschuldigen Sie bitte die übertriebenen Schilderungen meines Personals.

Frau Schmid: Wie ich schon sagte, ich glaube nicht an Gespenster. Und meine Schülerinnen und Schüler sind schon ganz aufgeregt, weil sie sich schon als Geisterjäger sehen. Ich glaube eher, dass das GESPENST Angst haben muss...

Joe und Kurt stürzen herein.

Kurt: Frau Schmid, haben Sie das Gespenst schon gesehen?

Joe: ***nimmt den Stuhl, stellt seine Sporttasche darauf und wühlt darin.*** Ich habe extra eine Flasche mitgebracht, in die wir den Geist sperren können.

Frau Schmid: Nun beruhigt euch. Wartet mal, bis alle hier sind.

Kurt: ***sieht den Blutfleck auf dem Fussboden.*** Oh, was ist denn das?

Joe: Das sieht aus wie ein Blutfleck!

Kurt: Wow! Blut!

Joe: Frau Schmid sehen Sie das? Ein Blutfleck!

Thomas: ***kommt herein.*** Ja, diesen Blutfleck gibt es schon seit 150 Jahren, seit Lord Canterville in jener schrecklichen Gewitternacht...

Canterville: Wir haben schon oft versucht, ihn zu entfernen. Alle Mittel haben nichts genützt!

Joe: Vermutlich haben Sie Pinkerton's Universalreiniger noch nicht probiert. ***Er nimmt eine Spraydose aus seiner Sporttasche und sprüht den Fleck ein.*** Na sehen Sie! Er ist verschwunden!

Kurt: ***lachend.*** Wie von Geisterhand!

Frau Schmid: Joe, weshalb hast du einen Fleckenreiniger dabei?

Joe: Sie kennen doch meine Mom! Immer ist sie so besorgt. Wegen den Grasflecken auf meiner Hose und der Spaghettisauce auf meinem T-Shirt.

Kurt: ...und du hast ihn gerne mitgenommen, weil du an Sara oder Tina gedacht hast. **Grinst.** Ob dein Fleckenreiniger auch bei Lippenstiftflecken hilft?

Frau Schulze und die anderen Jugendlichen kommen herein, alle ausser Sam.

He, Sara, ich habe gerade von dir geredet. Schau mal, hier ist ein Blutfleck... ähm... gewesen.

Während Sara und Tina sich angeekelt abwenden, schauen alle auf den Teppich.

Joe: Aber Pinkertons Universalreiniger hat ihm den Garaus gemacht.

Paula: Spielverderber. Ich hätte ihn auch gerne gesehen. ***Sie kniet nieder und untersucht den Teppich.*** Uäähh! Das ist noch ganz nass.

Frau Schmid: So, jetzt hört doch damit auf. Zuerst sollt ihr die Schlossbesitzerin kennen lernen.

Mary: Das ist Lady Canterville. Ihr Ururgrossvater ist das Gespenst...

Frau Schmid: Moment! Also: Der Ururgrossvater von Lady Canterville, Sir Simon Canterville, hat vor 150 Jahren hier gelebt. Mr. Umney und Thomas Clark arbeiten schon lange hier im Schloss. Wenn ihr Fragen habt, dann könnt ihr euch an sie wenden, denn Lady Canterville...

Paula: Herr Clark, haben Sie das Gespenst schon einmal gesehen?

Thomas: Oh ja, und ich möchte nicht, dass ihr das erleben müsst. Seine schrecklichen Augen, das Heulen und das Kettenrasseln...

Kurt: Wie sind seine Augen? Wie bei einem Zombie oder eher wie...?

Frau Schmid: Jetzt hört endlich auf mit euren Fragen. Herr Clark und Mr. Umney zeigen euch jetzt eure Zimmer.

Sara: Dürfte ich zuerst noch auf die Toilette.

Tina: Ja, ich möchte mich auch gerne frisch machen. ***Sie nimmt ein Täschchen hervor.***

- Frau Schmid:* Zuerst lasst ihr euch die Zimmer zuweisen und dann...
- Frau Schulze:* Wartet noch! Wo ist eigentlich Sam?
- Mary:* Upps, jetzt haben wir ihn schon wieder verloren. Typisch Sam!
- Canterville:* Ich schau mal nach.
Mary und sie gehen hinaus.
- Joe:* Den hat sich bestimmt das Gespenst geschnappt.
- Paula:* Und jetzt ist er in der Folterkammer und...
- Kurt:* Gibt es hier eine Folterkammer? Cool! Die müssen wir unbedingt...
- Frau Schmid:* AUFHÖREN!
- Frau Schulze:* Das wird ja immer schlimmer! ***Sie nimmt den Stuhl und setzt sich drauf.***
- Canterville:* ***kommt herein.*** Wir haben ihn gefunden. Er stand in der Eingangshalle.
- Sam:* ***kommt mit Mary herein, begeistert.*** Die Rüstung dort draussen ist mindestens 700 Jahre alt. Die Verzierungen am Arm und das Zeichen auf dem Brustpanzer deuten darauf hin, dass...
- Mary:* Danke, Sam. Sehr interessant, aber...
- Sam:* Frau Schmid, stellen Sie sich vor, auf den Gemälden sind Personen abgebildet, mit Kleidern aus allen Zeitepochen. Sogar aus dem 13. Jahrhundert gibt es...
- Frau Schmid:* Danke, Sam. Das ist bestimmt sehr interessant. Trotzdem musst du bei der Gruppe bleiben. Und nun geht ihr alle in eure Zimmer.
Alle Schülerinnen und Schüler gehen mit Thomas und Mr. Umney hinaus.
- Kurt:* ***beim Hinausgehen.*** Herr Clark, gibt es hier wirklich eine Folterkammer?
- Joe:* Die müssen Sie uns unbedingt zeigen.

- Thomas:* Oh, ich kann euch ganz schreckliche Dinge zeigen, aber das ist nichts im Vergleich zu dem, was das Gespenst...
Sie verlassen plaudernd die Bühne.
- Canterville:* Nun Frau Schmid, ich muss in mein Büro zurück. Frau Schulze, es wäre schön, wenn Sie hierbleiben würden.
Zu Frau Schmid. Mein Personal erzählt gerne dramatische Geschichten. Vielleicht verhält sich mein Ururgrossvater ja ganz ruhig, wenn eine so grosse Gruppe hier ist.
- Frau Schulze:* Das hoffe ich aber auch, denn alles lasse ich mir nicht gefallen.
- Frau Schmid:* Es wird alles gut. Sie sehen ja, dass meine Klasse keine Angst hat.
- Canterville:* Ja, sie machen wirklich einen sehr... ähm... munteren Eindruck. ***Sie nimmt den Papierkorb und stellt ihn auf den Blutfleck.*** Ich schaue in den nächsten Tagen immer wieder mal vorbei. Auf Wiedersehen! ***Ab.***
- Frau Schmid:* Auf Wiedersehen, Lady Canterville. ***Zu Frau Schulze.*** Wir gehen jetzt auch in unsere Zimmer. Sie sollen sehr gemütlich sein, mit viel Holz und antiken Fenstern.
- Frau Schulze:* Genau so, wie Gespenster es lieben...
Sara und Tina kommen herein.
- Sara:* Frau Schmid, im Mädchen-Badezimmer hat es keinen Makeup-Spiegel...
- Tina:* ...und es gibt nur kaltes Wasser. Auch die Matratzen sind steinhart.
- Sara:* Wo soll ich meinen Schminkkoffer hinstellen? Ich will nicht, dass die anderen Mädchen...
Kurt und Joe kommen herein.
- Kurt:* Wir haben hier kaum Handy-Empfang. WLAN gibt es sowieso nicht.
- Joe:* Meine Kollegen haben sich bereits beschwert, weil sie wegen mir den nächsten Level nicht erreicht haben.
Mary, Paula und Virginia kommen mit einem Fussball herein. Sie sind in Sportbekleidung.

Virginia: Frau Schmid, können wir auf der Wiese draussen Fussball spielen?

Mary: Ich will unbedingt in Form bleiben.

Paula: Ich auch. **Ironisch.** Dass Sporttreiben etwas bringt, sieht man an den Sixpacks von Kurt.

Tina: **eifersüchtig.** Woher kennst du überhaupt seine Sixpacks?

Paula: Glaubst du, ich schaue immer nur in den Spiegel, so wie du? Ich finde, Kurt ist...

Mary: **spöttisch.** Hallo! Seid wann gefällt euch der Kurt? Der hat doch eh nur seine Games im Kopf.

Paula: Im Kopf vielleicht schon. Aber habt ihr schon mal seine Muskeln gesehen?

Tina: Ich schon. Und ich kenne ihn besser als du glaubst.

Paula: **eifersüchtig.** Was meinst du damit? Sag bloss, dass du mal mit ihm...

Virginia: Nicht hier, bitte! **Zu Frau Schmid.** Frau Schmid, dürfen wir in den Schlosspark gehen?

Frau Schmid: Geht nur. Wir treffen uns in zwei Stunden zum Abendessen.

Mary, Paula und Virginia gehen hinaus.

Sam kommt mit einem dicken Buch herein.

Sam: Frau Schmid, ich habe hier gelesen, dass vor 150 Jahren...

Frau Schmid: Danke, Sam. Setz dich dort in die Ecke. Du kannst mir nachher erzählen, was du wieder herausgefunden hast. **Sie wendet sich von ihm ab.**

Sam setzt sich.

Frau Schulze: Tina und Sara, ihr wisst, dass ihr euch in einer Stunde in der Küche melden müsst.

Kurt: Schaut aber zuerst in den Backofen. Gespenster verstecken sich überall.

- Sam:* Frau Schmid, wussten Sie, dass...
- Frau Schmid:* Schon gut, Sam. Tina und Sara, ich erwarte, dass ihr in der Küche selbständig arbeitet.
- Kurt:* Oje! "Selbständig" und "arbeiten" sind zwei Wörter, die Tina und Sara nicht kennen.
- Joe:* Passt bloss auf, dass beim Kartoffelschälen kein Fingernagel abbricht. Das ist echt hässlich.
- Tina:* Aber immer noch besser als wie ein Gespenst auszusehen, weil man die ganze Zeit vor dem Computer sitzt.
- Sara:* Mit euren roten Augen passt ihr ja jetzt schon perfekt in eure Zombie-Welt.
- Kurt:* Wir wissen dafür, wie man mit Gespenstern umgeht.
- Joe:* Im Gegensatz zu euch haben wir uns auf die Gespensterjagd vorbereitet. Kommt dann bloss nicht jammernd zu uns, wenn Lord Canterville erscheint.
- Kurt:* Vielleicht steht er ja auf Tussies.
- Sara:* Oder er frisst EUCH auf. Ich hätte kein Problem damit. Komm, Tina, wir gehen auf unser Zimmer.
- Tina:* Ich bin ja gespannt, ob die Jungs morgen immer noch eine so grosse Klappe haben.
- Alle verlassen den Raum.***

2. Szene

Die Bühne ist im Halbdunkel.

Gespentische Musik ertönt.

Das Gespenst erscheint.

Gespenst: Endlich ist es soweit! Endlich kann ich wieder einmal mit meinen Ketten rasseln. Ich habe Stimmen gehört. Junge Stimmen! Unschuldige Kinder vielleicht, die man sehr gut erschrecken kann.

Es geht auf den Papierkorb zu, der immer noch auf dem Fleck steht.

Gespenst: Zuerst werde ich diesen Kübel schweben lassen und dann mit meinem Geheul die Kinder hierherlocken. Dann lasse ich den Kübel hinunterkrachen und...

Es lässt den Papierkorb in die Höhe schweben (Helfer am Bühnenrand zieht am Faden) und blickt dann entsetzt auf den Fussboden.

Ha! Wo ist mein Blutleck?! Wer hat es gewagt, meinen Blutleck zu entfernen?! **Laut.** Unverschämte Bande!!!

Kurt, Joe und Paula stürzen herein und blicken erstaunt auf den schwebenden Papierkorb, dann auf das Gespenst.

Kurt: Geil, schau mal den Papierkorb an!

Paula: Und das Gespenst!

Joe: Wow, es gibt es wirklich! Unglaublich! Ich rufe sofort die anderen. **Ab.**

Gespenst: **mit Donnerstimme.** Schweigt, ihr... ähm... Menschen!!! Schaut auf diesen Kübel! Dort könntet IHR hängen, so wie es meinem Onkel ergangen ist, als er es gewagt hat...

Kurt: He, wie machst du das. **Er geht auf den Papierkorb zu.** Kannst du mir den Trick zeigen?

Das Gespenst sorgt mit einer Handbewegung dafür, dass der Papierkorb auf den Boden kracht.

Gespenst: Halte ein! Wie kannst du es wagen?

Paula: Cooles Outfit! Man könnte fast glauben, dass du echt bist.

Frau Schmid: **kommt herein.** Was macht denn ihr hier für einen Krach? **Sie sieht das Gespenst.** Wer ist denn das? **Sie geht auf das Gespenst zu.** Joe, hör mit deinen dummen Scherzen auf! Deine Verkleidung sieht ja nicht einmal echt aus.

Das Gespenst rasselt drohend mit seinen Ketten und macht einen Schritt auf sie zu.

Frau Schmid: Joe, jetzt übertreibst du aber gewaltig. Ich befehle dir, sofort...

In dem Moment kommen die anderen Jugendlichen herein.

Das Gespenst verschwindet mit Getöse.

Joe: ***von hinten.*** Frau Schmid, ich habe gar nichts gemacht.

Frau Schmid: ***dreht sich zu ihm um.*** Joe? Wo kommst du jetzt her? Wie hast du das gemacht? ***Sie stellt den Papierkorb auf und setzt sich verwirrt auf den Stuhl.***

Mary: War das jetzt gerade das Gespenst?

Sam: Ich habe es gar nicht richtig gesehen.

Sara: Da hast du nichts verpasst.

Tina: So etwas Ekliges! Hast du seine Haare gesehen?

Paula: Wie könnt ihr jetzt bloss über Frisuren reden? Das war soeben ein richtiges Gespenst!

Sam: Und ich habe es gar nicht richtig gesehen.

Mary: Das hast du schon einmal gesagt. Schade, dass es so schnell verschwunden ist.

Sam: Finde ich auch. ***Wiederholend.*** Ich habe es nicht einmal richtig gesehen.

Sara & Tina: ***gleichzeitig, laut.*** Sam, du nervst!

Virginia: Habt ihr seine traurigen Augen gesehen?

Paula: Augen? Das waren eher Glühbirnen!

Joe: Ja, so richtige Zombie-Augen.

Kurt: Der holt sich jetzt bestimmt Frau Schulze als Mitternachts-Snack...

Joe: Wow, geil! Seid mal leise! Vielleicht hören wir sie schreien.

Mary: Mann, bist du geschmacklos. Mit so etwas macht man keine Scherze.

Tina: Aber so einem würde ich alles zutrauen...

Sara: Ja, ich sage immer: Trau keinem über vierzig!

Frau Schmid: ***beleidigt.*** Danke, Sara.

- Virginia:* Es hat wirklich ganz traurig ausgesehen. So, als ob wir es erschreckt hätten.
- Kurt:* Ja, es hat Sara und Tina ohne Make-up gesehen! Das Entsetzen muss gross gewesen sein!
- Joe:* Aber Kurt, der Gespensterschreck, hat es vertrieben!
- Kurt:* Ha, das Gespenst kann sich auf etwas gefasst machen!
- Tina:* Pass bloss auf, dass du nicht gefressen wirst!
- Mary:* Ja, mit Gespenstern legt man sich nicht an!
- Paula:* Ein richtiges Gespenst! Das hätte ich wirklich nicht gedacht...
- Frau Schmid:* So, genug für heute. Egal, was das gewesen ist, die Show ist vorbei! Und dass mir niemand etwas zu Frau Schulze sagt! Sonst können wir uns eine neue Köchin suchen. Gute Nacht!
- Alle ab.*

3. Szene

Thomas Clark und Mr. Umney kommen herein.

Mr. Umney zeigt auf den Fussboden.

- Mr. Umney:* Sieh mal, Thomas. Der Blutfleck ist wieder da.
- Thomas:* Oh ja, auch diese modernen Chemieprodukte können gegen das Gespenst nichts ausrichten. **Er stellt den Stuhl wieder darauf.**
- Frau Schulze:* **kommt herein.** Haben Sie gerade von einem Gespenst gesprochen?
- Mr. Umney:* Ja, das Gespenst muss den Blutfleck erneuert haben, den dieser Schüler gestern weggeputzt hat. **Er hebt den Stuhl hoch und zeigt auf den Fleck.**
- Frau Schulze:* **nimmt den Stuhl und setzt sich darauf.** Dann gibt es das Gespenst also wirklich?

- Thomas:* Ja, offenbar ist es letzte Nacht mit den Schülern zusammengetroffen.
- Mr. Umney:* Aha! Ich habe es herumbrüllen gehört und dann ist etwas zu Boden gefallen.
- Frau Schulze:* Ach du meine Güte! Hoffentlich hat es nicht jemanden umgebracht!
- Mr. Umney:* Nein, es war ein hartes Geräusch, so als ob etwas auf den Boden gefallen wäre.
- Frau Schulze:* Oh mein Gott! ***Sie springt auf und der Stuhl fällt nach hinten um.***
- Mr. Umney:* Ja, genau so hat es getönt.
- Frau Schulze:* Dann habe ich mich etwa auf den Stuhl gesetzt, den das Gespenst...
- Thomas:* Beruhigen Sie sich. Dieser Stuhl steht schon seit vielen Jahren hier.
- Mr. Umney:* ***stellt den Stuhl wieder auf.*** Vermutlich hat vor 150 Jahren schon die arme Lady Canterville darauf gesessen.
- Thomas:* Ja, und dann wurde sie in jener schrecklichen Gewitternacht von Sir Simon umgebracht.
- Frau Schulze:* Um Himmels Willen, das wird ja immer schlimmer!
Frau Schmid kommt mit Paula und Virginia herein.
- Frau Schmid:* Guten Morgen, miteinander. Paula und Virginia haben heute Küchendienst.
- Frau Schulze:* Die können gleich alles allein machen. Ich fahre ab!
- Thomas:* Soll ich Sie zum Bahnhof fahren?
- Paula:* Frau Schulze, das können Sie uns nicht antun. Sie wissen, dass ich nicht kochen kann.
- Virginia:* Wir brauchen Sie. Ich habe mich extra freiwillig gemeldet.
- Frau Schmid:* Was ist denn passiert, Frau Schulze?
- Frau Schulze:* Ich habe mich auf einen verwunschenen Stuhl gesetzt. ***Sie zeigt auf den Stuhl.*** Dieser Stuhl ist VERHEXT!
- Frau Schmid:* ***ungerührt, schaut ihn an.*** So ein Unsinn. Mr. Umney hätte mich bestimmt darüber informiert.

- Frau Schulze:* Über die ermordete Lady Canterville?
- Paula:* Was?! Lady Canterville ist ermordet worden? Sie war gestern doch so freundlich zu uns.
- Mr. Umney:* Nein, nicht diese Lady Canterville! Lady Eleonora Canterville war vor 150 Jahren mit Sir Simon verheiratet...
- Thomas:* ...bis er sie in jener schrecklichen Gewitternacht mit dem...
- Frau Schulze:* Ich verschwinde! Endgültig.
- Frau Schmid:* Herr Clark, hören Sie bitte mit Ihren Schauermärchen auf. Frau Schulze, Kurt hat behauptet, dass dieser Papierkorb dort in der Luft geschwebt sei.
- Virginia:* Ja, Paula hat das auch gesehen. Und dann ist das Gespenst aufgetaucht.
- Paula:* **beschwichtigend.** Frau Schulze, wie haben SIE letzte Nacht geschlafen?
- Frau Schulze:* Ähm, ja eigentlich recht gut. Ich habe nichts gehört.
- Paula:* Sehen Sie. Dann wird Ihnen das Gespenst bestimmt nichts tun.
- Frau Schmid:* Falls es das Gespenst überhaupt gibt.
- Virginia:* Bleiben Sie doch bei uns, Frau Schulze.
- Frau Schulze:* Gut, aber wenn mir das Gespenst etwas antut, dann verwandle ich mich in einen Drachen!
- Mr. Umney:* Ich glaube, dann würde sogar ich Angst bekommen.
- Thomas:* Ersparen Sie uns bitte den Drachen! Ein Gespenst reicht mir vollkommen.

4. Szene

In einer Ecke steht der kleine Tisch mit dem Tischtuch, das bis auf den Boden hinunterreicht.

Unter dem Tisch hat sich Sam versteckt.

Kurt, Mary, Sara, Tina und Paula kommen auf die Bühne.

Kurt: Also, wenn das Gespenst hereinkommt, dann umzingeln wir es.

Paula: Das ist also dein Plan: Wir umzingeln es!

Tina: Und was geschieht dann?

Kurt: Dann zwingen wir es, uns seine Ketten zu geben.

Sara: Und wozu?

Kurt: **nimmt eine Flasche hervor.** Dann schmieren wir seine Ketten mit Mr. Holliways Universal-Öl.

Paula: Genial! Und dann sagen wir ihm, wenn es ab jetzt nicht leise sei, dann würden wir ihm jede Nacht auflauern und es erschrecken.

Mary: Normalerweise ist es doch umgekehrt: Das Gespenst kommt in der Nacht und erschreckt die Menschen.

Paula: Das ist doch genau der Witz bei der Sache.

Mary: Also mir ist nicht so ganz wohl dabei.

Sara: Was machen wir, wenn das Gespenst gewalttätig wird?

Kurt: Dann schlagen wir zurück. Auch bei den Zombies in...

Tina: Kurt, das ist kein Game...

Mary: ...und wir sind auch keine Ghost Busters. Wir sind nicht ausgerüstet, um...

Paula: Habt ihr etwa Angst vor diesem zittrigen Gespenst? Ihr habt es doch gesehen.

Kurt: Ja, wenn es ein Zombie wäre, mit seinen schleimigen Fingern...

Mary: Hör auf, Kurt. Das will ich gar nicht hören.

Tina: Vielleicht könnte uns Sam ja etwas basteln, das uns gegen das Gespenst schützt.

Paula: Sam? Unser Klassenstreber? Wie kommst du denn darauf?

Tina: Er hat heute den ganzen Tag im Internet recherchiert...

Sara: ...und geschaut, wie Geister vertrieben werden können.

Kurt: Ja, weil er davon keine Ahnung hat. Joe und ich, wir beschäftigen uns seit Jahren...

Mary: ...beim Gamen. Das ist nicht das Gleiche.

Paula: Aber ausgerechnet Sam! Der kennt nur seine Bücher und hat vom täglichen Leben keine Ahnung.

Kurt: Und ausserdem ist er ein Feigling. Ich habe ihn gefragt, ob er heute Abend mitkommt, aber er hat gesagt, dass er schon etwas vorhat.

Paula: Ja, Bücher lesen.

Tina: Oder vielleicht ein Date mit Virginia. Sie wollte heute Abend auch nicht mitkommen.

Sara: Dann können sich die beiden aneinander kuscheln, wenn das Gespenst mit seinem Geheul loslässt.

Paula: Läuft denn da etwas zwischen den beiden?

Mary: Bestimmt nicht.

Plötzlich fängt der kleine Tisch an zu wackeln.

Sam, der unter dem Tisch ist, bewegt ihn ganz leicht.

Tina: ***erschrocken.*** Habt ihr das gesehen? Der Tisch hat sich bewegt!

Kurt: So ein Quatsch! Jetzt fängst du auch schon an, Gespenster zu sehen.

Mary: Aber es gibt ja wirklich ein Gespenst.

Sara: Ich habe auch gesehen, dass sich der Tisch bewegt hat.

Mary: Ja, stimmt! Er stand vorher weiter hinten.

Paula: ***aufgeregt.*** So wie der schwebende Papierkorb gestern Abend! Als wir ihn gesehen haben, ist gleichzeitig das Gespenst aufgetaucht.

Kurt: Na, und wo ist es jetzt?!

Der Tisch bewegt sich wieder.

Mary: ***starrt gebannt auf den Tisch.*** Jetzt hat er sich wieder bewegt!

Paula: Ja, das ist jetzt doch irgendwie unheimlich.

Kurt: *greift in seine Tasche.* Ich habe hier den Oho-Spezialkleber. Mit dem bewegt sich der Tisch gleich nicht mehr. Paula, komm, heb mal den Tisch auf einer Seite an.

Paula fasst vorsichtig den Tisch an, während sich Kurt niederkniet, um die Füße festzukleben.

Alle schauen zum Tisch hin, da taucht plötzlich hinter ihrem Rücken das Gespenst auf. Es hat eine Kette dabei.

Gespentst: *laut.* Warum stört ihr mich bei meinen nächtlichen Streifzügen, ihr... ähm... Rasselbande.

Kurt: *fasst sich als erster, steht auf.* Rasselbande! Ja, der ist gut! Schau dich mal an, dich und deine Kette! Wenn hier jemand rasselt, dann bist du es.

Gespentst: *rasselt mit der Kette.* Schweig! Wie kannst du es wagen, so mit mir zu reden? Ich werde dich mit meinem Blitz treffen, euch im Boden versinken lassen, wo ihr...

Paula: Der Tisch bewegt sich schon wieder! *Sie hält den schwankenden Tisch fest, die anderen eilen ihr zu Hilfe, rufen laut durcheinander.*

Mary: Drück ihn nach unten!

Paula: *drückt kräftig auf die Tischplatte.* Das Tischtuch bewegt sich.

Kurt: Da ist etwa drunter. Au, es hat mich geschlagen...

Gespentst: *rasselt mit der Kette, stampft mit den Füßen.* Ja, ich schlage mit meiner Hellebarde auf euch ein, verbrenne euch mit meinen glühenden Fingern! *Es macht einen drohenden Schritt auf die Gruppe zu.* Zermalmen werde ich euch und eure Knochen...

Sara: *laut.* Ruhe, alle miteinander!

Alle verstummen, auch das Gespenst.

Sam: *unter dem Tisch hervor.* Lasst mich endlich raus!

Tina: Das ist doch Sam!

Paula: *hebt das Tischtuch hoch.* Sam!!! Mann, du hast uns ja einen ganz schönen Schrecken eingejagt.

- Mary: Was machst denn du unter dem Tisch?
- Gespenst: **brüllt.** He! Ich bin auch noch da! **Es dreht sich um.** Na wartet! Meine Rache wird fürchterlich sein! **Es verschwindet.**
- Sam: **kommt unter dem Tisch hervor.** Wo ist das Gespenst?
- Sara: **hat ihm die Sicht versperrt und dreht sich jetzt um.** Oh, eben war es noch da.
- Sam: Jetzt habe ich das Gespenst schon wieder nicht gesehen!
- Mary: Was um Himmels Willen hast du unter dem Tisch gemacht?
- Sam: Ich habe auf das Gespenst gewartet und wollte es vertreiben.
- Alle: Du?
- Tina: Ist Virginia etwa auch unter dem Tisch?
- Tina und Paula schauen nach.**
- Tina & Paula: **enttäuscht.** Nein.
Frau Schmid und Frau Schulze kommen herein.
- Frau Schmid: Was macht ihr denn mitten in der Nacht hier?
- Frau Schulze: Und was war das für ein Lärm?
- Sara: Sam wollte unbedingt das Gespenst sehen...
- Tina: ...und hat sich dazu unter diesem Tisch versteckt.
- Paula: Ja, ähm, und wir haben ihn überall gesucht.
- Frau Schulze: **ängstlich.** Und? Habt ihr ein Gespenst gesehen?
- Mary: **schaut Frau Schmid an, die heftig den Kopf schüttelt.** Ein Gespenst? Nein, Sie glauben doch nicht etwa an Gespenster, oder?
- Kurt: **unschuldig.** Wir hätten ja gerne eines gesehen, aber eben...
- Frau Schulze: Sam, du bist ein ehrlicher Junge. Hast du ein Gespenst gesehen?
- Sam: Nein. Die anderen...
- Als Leseprobe steht jeweils nur der halbe Text zur Verfügung.

Wenn Sie den vollständigen Text lesen wollen, bestellen Sie diesen zur Ansicht direkt bei uns.

Freundliche Grüsse

theaterverlagelgg

Theaterverlag Elgg
Stiftung amathea.ch
Eigerstrasse 73
3007 Bern

Tel.: 031 819 42 09

E-Mail: information@theaterverlage.ch

Web: www.theaterverlage.ch